

Die Ovacotschna Lawine

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **12 (1916-1917)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

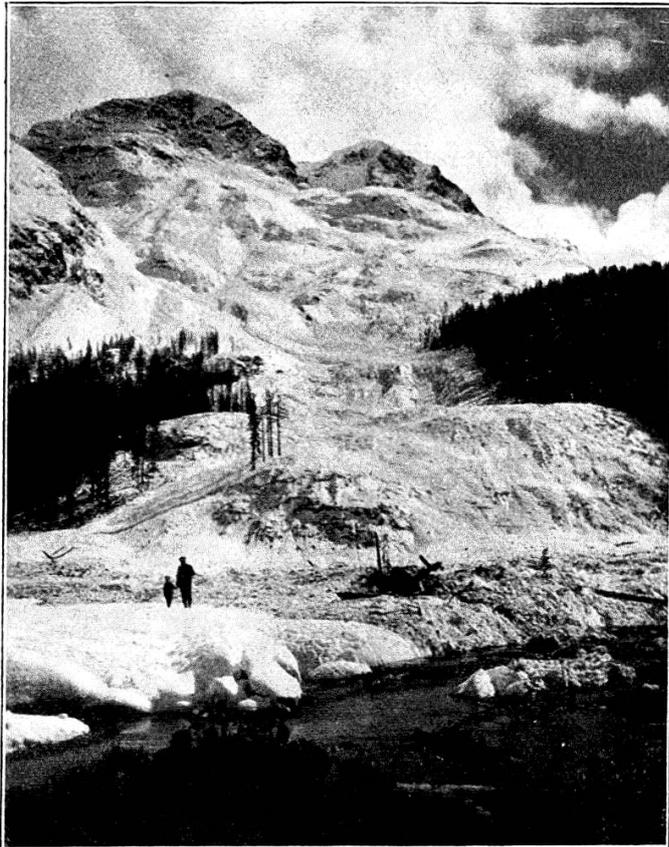
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Ovacotschna Lawine.

Mittwoch den 15. März 1916, kurz vor 12 Uhr mittags, donnerte diese mächtige Lawine vom steilen Hange rechts des Piz Ovacotschna oberhalb St. Moritz-Bad herunter und ergoss sich über die Wiesen San Gian bis zum Inn unweit des Hotels Kurhaus.



Die Ovacotschna-Lwine.

Man sah mit blossen Auge, wie sich die Lawine auf der Höhe des Rosatsch loslöste, wie sie die Felsen vom Schnee säuberte und die Richtung nach Plaun Tashin nahm. Von hier aus riss sie in einer Breite von 250—300 Metern den ganzen Wald bis zu den Wiesen nieder. Ein Knattern gleich einem Maschinengewehrertönte, als die schönen Bäume durch den gewaltigen Luftdruck abrasiert

wurden. Von dem enormen Schaden, den die Lawine verursacht hat, kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, dass nicht weniger denn 10 Hektaren Wald zerstört wurden. Man schätzte das Holz auf 1800—2000 m³, was einem Wert von Fr. 50,000.— entspricht. Ein herrlicher Bergwald lag darnieder, und eine hässliche Schramme im schönen Landschaftsbild war entstanden.

Es handelte sich hier um eine Neuschneelawine, wie sie im Frühjahr oft auftreten. Da sie eine zunächst freie Sturzbahn hatte, bildete sie sich als Staublawine aus, welche durch die grosse Fallgeschwindigkeit einen gewaltigen Luftdruck erzeugte und die Bäume umknickte. Das Abrissgebiet war scharf ausgeprägt.